

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim
Postbezug 1,25 M., mit Handbrücker-Bestellgeld
1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8,
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6 1/2 — 7 Uhr.

Inserationsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Zeilen und Zeilennummern außerhalb des Inzeratensatzes
40 Pf. — Stämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inzerate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 199.

Sonntag, den 26. August 1900.

140. Jahrgang.

Zu den chinesischen Wirren.

Merseburg, 25. August.
Die verbündeten Truppen sind jetzt eifrigst bemüht, die Eisenbahn von Peking nach Tatu zum Gebrauch für die Nachschube an Mannschaften, Munition und Proviant wieder in Betrieb zu setzen. Es wird dies um so notwendiger, als die Lebensmittel in Peking recht knapp zu werden beginnen. Vorbedingung für die Wiedereöffnung der Bahn ist natürlich die Vertreibung der chinesischen Truppen, die noch in der Umgegend von Tientsin stehen. Bei allen diesen Aufgaben dürfte den jetzt auf dem Marsch nach Peking befindlichen deutschen Abtheilungen eine wichtige Rolle zufallen. Wir verzeichnen folgende telegraphische Meldungen:
* London, 24. Aug. „Reuter's Bureau“ meldet aus Peking vom 16. ds. Mts.: Gestern griffen die Amerikaner die kaiserliche Stadt an und nahmen fünf Thore. Hierauf hielten die Generale eine Konferenz ab. Die Truppen wurden zurückgezogen. Ein Offizier und fünf Mann waren gefallen, 18 verwundet.
* London, 24. August. Man telegraphirt aus Peking vom 18. August: Die verbündeten Truppen greifen heute die Kaiserstadt an und räumen jetzt darin auf. Wachtposten werden aufgestellt, um Plünder und Zerstörung zu verhindern. Prinz Tuan's Palast wurde von den Verbündeten niedergebrannt.
* London, 24. August. Der „Standard“ meldet aus Tientsin: Der Feind hat zwei große Lager im Südwesten. Alle hiesigen Truppen erhielten Marschbefehl; ein Gefecht wird erwartet. Die Verbindungslinien mit Peking sind in keinem befriedigenden Zustande.
* Tientsin, 24. August. Aus japanischer Quelle verlautet, eine militärische Verwaltung werde in Peking eingerichtet, bestehend aus je einem Vertreter der verbündeten Mächte. Am 12. August sei die kaiserliche Familie mit den Ministern aus Peking entflohen.

General Tung mit 3000 Mann begleitet die Flüchtlinge.

* London, 24. Aug. Cassans Bureau wird unterm 15. Abends aus Peking telegraphirt: General Chaffee sagte heute, die Generale hätten beschlossen, daß die Chinesen genug bestraft seien, und daß es unthunlich wäre, die kaiserliche Stadt zu zerstören. Ein gewaltiges Feuer rast jetzt in der kaiserlichen Stadt, augenscheinlich im Palast. Die Generale verweigern jede Erklärung, warum sie die kaiserliche Stadt schonen.

* Petersburg, 24. August. Der Direktor der russisch-chinesischen Anbahntheilung in Peking meldet am 14. August: Nach zweimonatiger Belagerung heute befreit; im ganzen 75 gefallen, verwundet 120, darunter 7 Russen. Die russisch-chinesische Wank ist von den Borgen zerstört. Nachträglich wird gemeldet, daß sich unter den bei der Einnahme von Peking Verbundenen der Flottenjunker Giers, Sohn des Gesandten, befindet.

* London, 24. August. Dem Daily Express wird aus Peking telegraphirt: In den Legationen sind alle wohl; die gesammelten Verluste derselben waren 70 Tode und 145 Verwundete. Sechs Damen starben an Erschöpfung während der Belagerung, sonst starb Niemand, doch gab es viele Krankheit unter den Eingekesselten. Nur ein kleiner Bruchtheil der chinesischen Truppen kämpfte hier gegen die Verbündeten. Der Anstich des Gros der Chinesen ist nicht bekannt, man glaubt, sie begleiteten die Kaiserin und den Hof.

* Berlin, 23. August. Aus Köln wird ein bedauerlicher Unfall zweier Unteroffiziere des süddeutschen nach Ostasien bestimmten Truppentransportes gemeldet. Der eine stürzte bei der Station Kalk aus dem Zuge und wurde vollständig kermahnt aufgefunden, der andere stürzte bei Düsseldorf aus dem Wagenabtheil auf das Gleise und wurde von dem nachfolgenden Berliner Schnellzuge getödtet.

solten eine Gratifikation bekommen“, setzte Reußner spöttisch hinzu.

Der Finanzrath schien den Eingetretenen und den höflichen Gruß gar nicht zu bemerken. Endlich wandte er sich von seinem Schreibtisch um, sah Gottbold scharf ins Auge und begann:

„Sie also sind der Mensch, der es wagt, seine Vorgesetzten bei der Regierung zu verfluchen! Sie haben die unerhörte Kühnheit, Ihrem Vorgesetzten den Gehorjam zu kündigen und über die Köpfe derselben hinweg mit einer Behörde zu unterhandeln!“

Gottbold unterdrückte sein Ungeheuer und entgegnete ruhig:

„Ich habe weder das Eine noch das Andere gethan. Ich bitte um nichts weiter als um Schutz gegen die Taktlosigkeit des Bureauvorstehers. Das habe ich zunächst Ihnen gegenüber gethan. Da Sie mich aber seiner Willkür überließen, zwangen Sie mich, so schwer es mir wurde, mich an eine höhere Instanz zu wenden.“

Der Rath sprang auf, stellte sich dicht vor Gottbold hin und rief wüthend, indem ihm der Speichel aus dem Munde sprühte:

„Sie sind ein Anführer und Empörer, ein erbärmlicher Mensch, der seiner Strafe nicht entgehen wird. Sind Sie wahnfinnig, Mann? Wilden Sie sich ein, daß die Erde Jähretwegen stille stehe oder sich von Osten nach Westen bewegen werde? Wo ist der Respekt vor der Obrigkeit, die wahrhaft das Schwert nicht umsonst trägt!“

Gottbold zog sein Taschentuch heraus und

* London, 24. August. Die „Times“ melden aus Shanghai vom 22. ds. Mts.: Yanhsihar telegraphirt heute Li-Hung-Tschang, er glaube, der Kaiser habe Peking nicht verlassen. Das umliegende Land sei beunruhigt und misgünstig wegen der Anwesenheit des Militärs. Es wird berichtet, die japanische Regierung habe China angeboten, ihm die Dienste zweier hervorragender Juristen zur Verfügung zu stellen, die ihm bei der Erörterung der schwebenden internationalen Fragen beistehen sollen.

* Reapel, 24. August. An den Wänden der von Badlersee auf dem Dampfer „Sachsen“ bewohnten Räumlichkeiten hängen die bekannten Bilder des Kaisers mit seiner eigenhändigen Unterschrift: „Völker Europas u. s. w.“ und „Niemand zu Liebe, Niemand zu Leide.“ Die Bilder tragen das Datum 18. 8. 1900. Stämmtliche Passagiere 1. Kajüte mußten auf ihre Plätze an Bord der „Sachsen“ verzichten, um Raum für die fremden Generalstabstabsatthas zu schaffen. Sie erhielten vom Lloyd das doppelte Fahrgehalt zurückgefattet und Tagelöhner bis zur Ankunft des nächsten Dampfers. So erhielt ein Herr, der nach Singapur wollte, eine Entschädigung von 7000 Mt.

Kapitan Kohl in Peking eingetroffen.

Die erste Abtheilung der deutschen Expeditionstruppen, nämlich das Matrosendetachement unter Kapitän Kohl, dem Kommandanten E. M. S. „Ganfa“, ist, wie eine aus Tientsin heute eingegangene telegraphische Meldung besagt, am 18. d. Mts. in Peking angelangt. Das vorberthe der nachrückenden Seebattallione hatte am Montag Hofsinou erreicht, wird also inzwischen wohl auch in Peking sein. Den Verbündeten ist damit eine sehr wünschenswerthe Verstärkung für das Festhalten der Miesenstadt zugeführt worden.

Der Kaiser hat, wie man aus Wilhelmshöhe telegraphirt, an den deutschen Geschäfts-

träger von Below in Peking nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Ich freue mich, zu erfahren, daß Sie die schwere Zeit, welche hinter Ihnen liegt, mit Gottes Hilfe glücklich überstanden haben, und spreche Ihnen und den überlebenden Mitgliefern der Gesandtschaft Meinen herzlichsten Glückwunsch zur Errettung aus den großen Gefahren aus, in denen Sie alle geschwebt und zu deren Abwendung Sie alle müthig mitgewirkt haben. Zur Belohnung für Ihre tapferen Ausbarren verleihe ich Ihnen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern. Bitte Anträge zur Dekorierung der übrigen Mitglieder der Gesandtschaft einzureichen. Wilhelm I. R.“

England und Transbaal.

Aus Kapstadt, 1. August, kommt folgender Bericht, der darum besonderes Interesse erwecken dürfte, weil er auf Grund von privaten, aus dem holländischen Lager stammenden Mittheilungen die offiziellen englischen Kriegsberichte zum Theil in recht überraschender Weise ergänzt. Der Bericht lautet: Enttäuschungen sind den Freistaatern, die den schönen Worten des Generalissimus trauten, nicht erpart geblieben. Um durch List den Widerstand zu brechen, wurden Erlässe verbreitet, daß wer die Waaffe niederlege, ruhig nach seiner Farm zurückkehren könnte; die es nicht that, würden hinfur als Rebellen behandelt. Mancher hat sich leider verleiten lassen, solchen Worten zu glauben, aber viele von ihnen wurden doch gefangen oder im besten Falle wurde ihnen unter Parole erlaubt, in Ost London oder am Kap sich aufzuhalten; Andere, die überhaupt keine Waaffen aufgehoben oder sich an dem Krieg betheilig hatten, wie so mancher Prediger, wurden einfach als Kriegsgefangene behandelt. Und dazu der Bandakismus der britischen Truppen im Freistaat, wo sie die einzelnen Befehle

hin und verfaßte einen Entwurf zu einem Nekrusgeduch an das Ministerium. Wandern rieth ihm, diesen Entwurf zunächst dem Vater zu überlassen, ihm über den Verlauf der An- gelegenheit Mittheilung zu machen und um seinen Rath zu bitten. Die Antwort traf fast umgehend ein. Der alte Landgeistliche schien für die Enttustung kein Verständniß zu haben. Er tadelt sein Verhalten, wenn auch in milden, väterlichen Worten, zitierte einige Bibel- sprüche, die ihn zur Demuth und Selbstver- leugnung aufforderten, und fügte schließlich den Betrag der Ordnungsstrafe, dreißig Mark, bei. Gottbold wandte sich erbittert ab. Er erkannte, daß er ganz auf sich selbst ange- wiesen sei, aber er beschloß, den Kampf durch- zukampfen bis zum letzten Athemzuge. Wieder- zusehienen die Kollegen Bildau und Linder und warnten vor weiteren Schritten, wieder ohne Erfolg. Das Nekrusgeduch ging in den nächsten Tagen an das Ministerium ab und mit diesem zugleich die Benachrichtigung an die Regierung, daß gegen ihre Entscheidung Nekrus erhoben worden sei. Die letztere letzte sich aber daran nicht, sondern sprach ohne Aufenthalt gegen den Diatar V�ndemann die Amtsenthebung aus, Reußner und der Finanz- rath hatten damit ihr Ziel erreicht. Das un- passende Rad war aus dem Mechanismus der Verwaltung ausgeflogen und durch ein solches aus weicherem Metall ersetzt worden, das den Tropfen Eel, womit man es geschmeidig er- hielt, besser zu schagen verstand.

(Fortsetzung folgt.)

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hermann Heinrich.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

„Aber mein Gott“, rief der Fuhrherr ver- wundert, „Sie müssen doch leben. Alle Vor- theile gelten. Ihr Verhalten ist mir uner- klärlich. Ja Sie erscheinen mir geradezu komisch.“

„Daran kann ich nichts ändern“, entgegnete Egmont kühl. —

Der Fuhrherr blies seine Waden weit auf. „Auß!“ machte er. „Der liebe Gott sorgt schon dafür, daß die Waume nicht in den Himmel wachsen. Ich wünsche, daß Sie sich recht bald Ihre Forner ablaufen lassen!“

„Ja, er müsste leben, er und seine Familie. Aber wozu? Er wüsste es nicht. Das aber wüsste er, daß er eher sterben, als eine unehrenhafte Handlung begehen könnte. Er hätte es in der Fülle des Aektstums nie geglaubt, wie schwer es dem Arman gemacht wird, sich auf ethische Weise durch die Welt zu schlagen. Indem er noch über seine verzweifelte Lage nachdachte, flogen plötzlich Eitene gegen das Fenster, das die Scheiben nitrend zu Boden fielen. Zugleich erschollen mehrstimmige Rufe: „Verräter! Judas! Tod dem Wacht!“ Da drückte er die Hände gegen das Gesicht und stöhnte laut auf: „Es ist zu viel, zu viel!“

Gottbold hatte das Schreiben an die Re- gierung abgeschickt. Einige Tage darauf wurde er zum Finanzrath gerufen. „Sie

systematisch verbrannten, Wägeninnen erhaltungsfähig aus ihren Häusern vertrieben, die nun Schutz gegen die Unbill der Witterung in Klaffenbüchsen suchen mußten, von anderen Grenzthäten zu Schweigen — welche Enttäuschungen! Wer nur einigermaßen die Großthaten der britischen Armee im Freistaat kennt, sendet gewiß nicht Glückwunschkarten nach London. Den Freistaatler wird der Name Roberts ja wohl ebenso lange im Gedächtnis bleiben, wie der Name Zuerne den Deutschen. Die englischen Berichte vom Kriegsschauplatz sind noch immer großartig in der Verschönerung der Wahrheit. Wie hart am Sandriber, vor Johannesburg und Pretoria gefochten, wird man jetzt nicht erfahren. Glücklicherweise, daß wir auch Berichte von der anderen Seite erhalten (wie — sie besser nicht erwähnt). Wiergen Tage nach der Einnahme von Johannesburg brachten die Ambulancen noch Verbundete von dem Schlachtfeld nach Johannesburg, und dann lagen noch die Leichen der gefallenen britischen Soldaten haufenweise ungetragen in nächster Nähe der Stadt. Es war eine große Enttäuschung für Lord Roberts, daß der Feind sich nicht in Pretoria wollte einschließen lassen; und nun macht gar der Feind gelegentlich Miene, ihn in Pretoria einzuschließen. Und dazu liegen gegen 30,000 Mann krank in den verschiedenen Spitalen, wöchentlich sterben 800 Kranken nach England zurück, die Pferde freipren zu Hunderten, die Munition für die großen Kanonen bleibt aus (denn davon hat Demet ein Feuer gemacht), die großen Schiffstanonen hat er wie Buller wegen der Unruhen in China zur Armierung der Kriegsschiffe zurücksenden müssen. Genug, die Lage kann kritisch werden. Da muß dann kriegerisch helfen. Lord Roberts wird sehr galant, holt die Frau von General Botha, eine irische Dame, die in Pretoria zurückgeblieben, zu Spazierfahrten ab. Woja alles doch ein englischer Generalissimus nicht Zeit hat! In den Depeschen wurde das Publikum auf das Kommende vorbereitet: Botha sei ganz mutlos und wolle sich übergeben. Die Thatfache aber war; die Frau Generalin sollte eine kleine Mission zu ihrem Manne, der vor den Thoren Pretorias lag, unternehmen. Botha aber läßt Lord Roberts kurz wissen, falls er mit ihm unterhandeln wolle, möge er selbst kommen. Lord Roberts, der den Wind nicht recht verstehen wollte, sandte dann einige Offiziere, die Botha sichtlich 10,000 Pfd. Sterl. (M. 200,000) und ähnliche Summen seinen Offizieren anbieten, wenn sie die Waffen strecken würden. Damit wäre der Feldzug auf eine für England billige Weise so gut als beendet. Aber welche Enttäuschung für den Generalissimus, daß sich Botha nicht bestechen läßt und ihm nur kurz und auf gut afrikanisch sagen läßt: Ga jy met jou geld en al na jour moer. (Gehe Du mit Deinem Geld und Allem zu Deiner Mutter). Mit diesem Ausbruch fertig man hier Leute ab, die sehr albern und finstlich sind. Daß nach solcher Enttäuschung der galante Lord die Damen und Frauen Pretorias fortgejagt hat und, aus Furcht, daß die Buren nächlich in Johannesburg einfallen und Unterstützung bei den Einwohnern Johannesburgs finden könnten, gegen 400 der angesehensten Bürger dort, die den Eid der Neutralität abgelegt hatten, des Nachts aus ihren Häusern hat holen und in offenen Koffenwagen in bitter kalter Nacht nach East London abführen lassen, ist begreiflich. Zum Schluß auch in Verbindung mit den Vorgängen auf dem Kriegsschauplatz von einigen Enttäuschungen in Kapstadt. Kürzlich besuchte der Gouverneur die gefangenen Freistaatler, denen er unter Parole Freiheit schenken wollte, falls sie sich als „seine neuen Unterthanen“ ansehn würden. Die einmütige Antwort war, daß sie Freistaatler wären und bis jetzt sei immer noch Präsident Steyn ihr Haupt, dem sie Treue gelobt hätten. Auf die Nachricht von der Einnahme Johannesburgs eilten die reichen Litaländer aus England hierher zurück. Ganze Schiffsladungen voll davon kamen an. Sie alle sind denn nicht wenig enttäuscht zu hören, daß es wohl noch einige Monate dauern dürfte, ehe es Fahrtillets nach Johannesburg giebt.

Der Krieg in Südafrika.

London, 23. August. Die Vermuthung, daß der rührige und schlaue Burenführer De Wet sich wieder südlich nach dem Oranjereststaat wenden werde, scheint sich zu bewahrheiten, wenigstens glaubt Lord Roberts dies daraus schließen zu sollen, daß De Wet mit einigen berittenen Reiter: den Magaliesberg, westlich von Pretoria und nördlich von Krügersdorp wieder überschritten hat. Roberts Annahme aber, daß De Wet dies thue, weil er vergeblich Ansuchen an Botha in östlicher

Richtung gesucht, dürfte irrig und die zweite der Thatfachen entsprechend sein, daß er sich jenseits des Baals neu mit Waffen und Munition versehen hat. Kommandant Grobler scheint nördlich von Pretoria zu stehen, um die englischen Generale Baget und Baden-Bowell zu beschäftigen, wiewol letzterer von Groblers Nachhut schon eins weggenommen hat. Die Hauptmacht der Buren, welche nach einem Telegramm des „Standard“ aus Pretoria vom 24. August im Ganzen noch über 20,000 Mann verfügen, ist im östlichen Theile des Transvaal, und zwar in der Hauptgasse bei Maghadodorp, konzentriert, die Linien ihrer Detachements ziehen sich aber außerdem genau westlich von Belsaft bis zum Krotodilfluß und dessen so die Zugänge zum Buschveld, wo sich Viehherden von Tausenden von Stücken befinden. Zwischen Belsaft und Maghadodorp stehen 5000 Buren, von denen sich 2000 westlich von Dalmanthea (Dalmanutha) befinden, wo Botha den Bau von Verteidigungswerken leitet. Eine zweite starke Streitmacht mit einem sechszölligen Geschütz steht im Norden von Belsaft. Präsident Krüger befindet sich in Drucewater, südlich von Roosenkraal, das westlich von Lydenburg gelegen ist. 500 Heidelberg Buren stehen in der Nähe von Nooitgedacht (östlich von Maibadory). Erasmus befindet sich 18 Meilen nördlich von Bronthorststation (35 englische Meilen östlich von Pretoria). Im Südwesten von Transvaal zeigen sich die Buren angriffsflüchtig und feindseliger, als je seit dem Entsat von Mafeking, was die Folge von Demets und Delareys Vorgehen ist. Wasser steht mit 1000 Mann in Kumana (Khumana) südlich von Mafeking), wo die Gegenwart des Feindes unter den Eingeborenen Unruhe erzeugt. Detroit befindet sich mit einem starken Kommando bei Wolmarantsdorp (zwischen Bloemhof und Clarksdorp, nicht weit vom Nordufer des Vaal). Aus Natal werden weitere Lebenszeichen der Buren gemeldet. Nördlich und südlich von New Castle demoliren sie die Eisenbahn, während General Buller immer weiter nach Norden vorrückt und im Begriffe ist, bei Maghadodorp mit Louis Botha Fühlung zu nehmen.

Die Londoner Mütter melden aus Pretoria, Leutnant Cordua sei wegen Teilnahme an der Verschwörung gegen Lord Roberts vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden. Lord Roberts habe das Urtheil bestätigt. Eine offizielle Bestätigung der Meldung liegt nicht vor.

London, 24. August. Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts aus Pretoria vom 23. August befaht: General Baden-Bowell hat gestern 100 Gefangene befreit und 25 Buren, darunter Hauptmann von der Werve von der Staatsartillerie, einen Artillerieoffizier und einen Feldkornet, gefangen genommen. Patrouillen, die nach Brandwater geschickt worden waren, entdeckten dort Vorräthe von 140,000 Mauergeschossen, 12 Krupp'schen Granaten und 200 Pfund Dynamit.

Ähn, 24. August. Mehr als fünfzig Deutsche, Männer und Frauen, trafen mittels Extrazuges, von Blyssingen kommend, auf dem Bahnhofe Goch (Nebenland) ein. Die Reisenden, welche von den Engländern in Transvaal verhaftet und nach England geschickt worden waren, von wo sie über die Grenze abgehoben wurden, erzählten schreckliche Szenen über ihre Behandlung durch die Engländer. Bei ihrer Ankunft in Gennep (Holland) wurden die Bedauernswerthen mit Musik empfangen. Auch in Goch wurden ihnen stürmische Ovationen dargebracht. Nach fast einständigem Aufenthalt daselbst setzten sie ihre Fahrt nach verschiedenen Richtungen fort. Die Gesamtzahl der Reisenden betrug ursprünglich etwa 400, von denen der größte Theil in Holland zurückgeblieben war.

Die Beschaffenheit der anglo-indischen Armee.

In der „Times“ veröffentlicht ein Offizier der indischen Armee eine eingehende Schilderung der anglo-indischen Armee, die frühere abfällige Urtheile, die von Nichtengländern über den Vertheidigungszustand Indiens gemacht wurden, nicht nur bestätigt, sondern auch nach vieler Richtung hin an Schärfe übertrifft. Der Refrain seiner Beschwerde ist, daß die militärische Behörde sich um nichts kümmert, daß die Dinge, die vor Jahrzehnten als unbrauchbar erkannt worden sind, wüßig weiterbestehen läßt, einfach weil sie zu träge ist, sich um ihr Reform zu kümmern. Aus der langen Zuleist, die jedenfalls in Ausland mit gutem Behagen gelesen werden wird, find mancherlei Einzelheiten bemerkenswerth. Die englischen Streitkräfte in Indien zählen 74,000 Mann, 52 Bataillone Infanterie zu

je 1000 Mann nominell, 9 Regimenter Kavallerie und Artillerie und Train. Die Infanterie ist mit einem älteren Modell des Lee-Wefford-Gewehrs ausgerüstet, das erwiesenermaßen nicht viel Werth hat; die numerische Stärke der Infanterie ist ungenügend, da beispielsweise für einen Krieg mit oder um Afghanistan nach Zurücklassung der unumgänglich notwendigen Besatzung höchstens 30,000 Mann über die Grenze geschickt werden könnten. Die Kavallerie ist für den Ernstfall ebenfalls nicht stark genug, sie ist außerdem noch mit dem alten Martini-Karabiner ausgerüstet. Als einige dieser Regimenter jetzt nach Südafrika geschickt wurden, mußte man ihnen vor allen Dingen erst von anderen Regimenten Gewehre geben. Am schlimmsten steht es aber mit der Artillerie. Augenblicklich giebt es in Indien eine ganze Anzahl Batterien, die noch das alte schwarze Schießpulver benutzen — und thatsächlich hat ein Theil der Artillerie erst im letzten Jahre Corbit erhalten. Die Geschütze sind die alten, die Anfang der 80er Jahre gemacht wurden, dieselben schweren Zwölfpfünder, die sich hundert und hundert Mal als unbrauchbar für Pferdeartillerie erwiesen haben. Dann ist die Zahl der Geschütze auch nicht annähernd so groß, wie sie sein müßte, und an einer Pferdereihe fehlt es vollständig. Wenn die alten und unbrauchbaren Pferde aus einer Batterie ausgeschieden worden sind, zeigte es sich gewöhnlich, daß sie um 50 Prozent zu wenig Pferde hat; sie muß dann solche von anderen Batterien erhalten, die dadurch natürlich vollständig wertlos werden. Es fehlt in Indien an mindestens zwanzig neuen Batterien und 1000 Pferden. Auch die Feldartillerie Indiens ist unzureichend, die Batterien sind mit der hoffnungslos unbrauchbaren Sieben- Pfünder-Vorderlader-Ranone ausgerüstet, die zur Noth gegen Wilde angewendet werden könnte, aber einer europäischen Armee gegenüber überhaupt nicht erwägenswerth ist. Außerdem sind die Batterien selten im Stande, über ihre sechs Geschütze zu verfügen, da die Hälfte gewöhnlich in Reparatur oder sonst wie dienstunfähig ist. Es sind in England Hinterlader bestellt worden, aber diese Aufträge gehen in London durch die bekannten Dienststellen und das bedeutet immer jahrelange Verzögerung. Die vier schweren Batterien, die von Elephanten und Ochsen gezogen werden, mögen in früheren Tagen gut gewesen sein, aber heute haben sie keinen Geschützwert mehr. Schon die Schwierigkeit, Futter für die Elephanten zu beschaffen, macht ihre Verwendung in gebirgigem Terrain unmöglich, dazu ist ihre Marschgeschwindigkeit außerordentlich gering und schließlich sind die Elephanten vorzüglichste Zielobjekte für feindselige Schaarfchützen. Von den vier Elephanten-Batterien besitzt nur eine Hinterlader, die anderen Kanonen sind höchstens als Detonation auf Greziersplätzen oder Kirchhöfen von Werth. Belagerungszüge hat Indien vier, allerdings nur auf dem Papier, da nur einer brauchbar ist, während die anderen drei immer noch die ehrwürdigen Vorderlader führen; die Hinterlader für den einen Zug tragen erst vor einem Jahr in Indien ein, nachdem sie bereits vor zehn Jahren bestellt und genehmigt worden waren. Die Küstenbesatzungen sind ebenfalls veraltet und feins der schweren Geschütze in den bestfestigten Seefähren hat Corbit; Sir Charles Cairne, der General-Inspektor der Artillerie in Indien, kritisiert diese Geschütze dahin, daß im Falle eines Krieges nicht ein einziges derselben nach einständigem Feuer noch aktionsfähig sein könnte, so schlecht sind sie montirt. In seinem einzigen Klüppelpunkte giebt es auch nur ein Schnellfeuergeschütz. Die Grenzvertheidigung im Innern ist zum großen Theil mit Kanonen aus der Zeit Nelsons ausgerüstet; in Quetta und Attock giebt es eine Anzahl moderner Geschütze, aber es ist keine Bedienungsmannschaft dafür vorhanden.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 24. August. (Sohnnachrichten.) Aus Kronberg wird gemeldet: Das Kaiserpaar ist Nachmittag 12 Uhr 45 Minuten hier eingetroffen. Am Bahnhof waren zum Empfang anwesend der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland und der Prinz und die Prinzessin Friedrich Carl von Hessen.

Die Eröffnung des Landtags ist, wie die „Deutsche Warte“ aus guter Quelle erfahren haben will, auch diesmal zu der üblichen Zeit, also Anfang Januar, zu erwarten. Die neue erweiterte Kanalvorlage, die unbedingt zu den ersten Gesetzeswürfen der Tagung gehören wird, wird einen Kostenaufwand von rund 420 Millionen M. fordern. Die Vor-

lage wird die Ober-Interessenten durch Regulierungen und Kanalisierungen der Oder, die Vöppe-Interessenten durch Freieigung und wohlwollende Förderung einer Kanalisierung der Vöppe als Privatunternehmen zu befriedigen suchen. Es wird endlich Projekte zur Verbesserung der Wosfluth in Havel und Spre, zur Verbesserung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin, zur Verbesserung der Wasserstraßen zwischen Weichsel und Warthe und der Warthe selber, sowie den Entwurf des Majurischen Seefanals enthalten, kurz lauter Unternehmungen, die den Wünschen der Landwirthe des Ostens entsprechen.

Eine hier abgehaltene polnische Sozialistenversammlung hat eine Protestresolution gegen den Kultusminister Studt angenommen, in welcher polnische Schulen für die polnischen Kinder verlangt werden. Eine große Agitation gegen den Minister soll entfaltet werden.

Gienach, 24. August. Der Chef des Zivilkabinetts des Kaisers, Geheimrath von Lucanus, ist aus Berlin hier eingetroffen, um den Kaiser morgen zur Enthüllung des Kaiserdenkmals nach Erfurt zu begleiten.

Leipzig, 24. August. Wie zuverlässig verlautet, ist von der beabsichtigten Teilnahme sämtlicher deutscher Bundesfürsten zu der am 18. Oktober stattfindenden Grundsteinlegung zu dem Böhmerischschlachtenmal Abstand genommen worden. Der Grundsteinlegung wird außer Kaiser Wilhelm nur König Albert beiwohnen.

München, 24. August. Der hiesige Magistrat hat heute in geheimer Sitzung beschlossen, am Sechstag von öffentlicher Besatzung der Gebäude und Festmusik abzulehnen, nachdem vor einigen Wochen eine solche schon angeordnet worden war.

Marzelle, 24. August. Mehrere ausländische Dampfergesellschaften haben ihren Schiffen Befehl, Marzelle nicht anzulanden, sondern ihre Waaren anderwärts auszuladen. Die Marzeller Gesellschaften beschränken die Passagiere ihrer Linien nach Genua zur Ein- schiffung.

Rumänien.

Bukarest, 23. August. Die Hoffnung, daß der rumänisch-bulgarische Streit nicht zu einem kriegerischen Zusammenstoß führen wird, scheint sich zu erfüllen. Man hat den erregten Leidenschaftlichen augenscheinlich von Wien und Venedig aus von Petersburg aus einen Damm gezogen, was aus der folgenden Veröffentlichung der Wiener „Pol. Corr.“ hervorgeht: Im Ausland waren Gerüchte verbreitet, daß die Spannung zwischen Rumänien und Bulgarien bis zum Ueberstehen gestiegen und König Karol von der Möglichkeit eines unmittelbaren bevorstehenden Krieges gesprochen habe; demgegenüber wird aus Bukarest berichtet, daß zunächst König Karol unmöglich eine ähnliche Aeußerung gethan haben kann. Die öffentliche Meinung in Rumänien werde allerdings ebenfalls von starker Erregung gegen Bulgarien befeuert, sie habe aber auf das Einwirken der Mächte in Sofia und hege die Ueberzeugung, daß Rumänien volle Satisfaktion auf diplomatischem Wege erhalten wird. In der That war ja auch die letzte Antwort Bulgariens auf die rumänische Note, wie schon mitgetheilt, ganz verständig. Man darf also darauf rechnen, daß der Streit bald gütlich beigelegt werden wird. Auch der Besuch, den Fürst Ferdinand von Bulgarien heute oder morgen dem Kaiser von Oesterreich in Jßhl abstatten wird, dürfte zu einem friedlichen Ausgang beitragen.

Türkei.

Konstantinopel, 24. August. Als der von Beirut hier eingetroffene Dampfer der Messageries Maritimes Francaises „Niger“ seine Passagiere landete, blieb einer derselben schwer krank zurück. Die Aerzte konstatierten einen Pestfall, die Polizei rederschrift jetzt nach den 165 Passagieren, die auf dem Dampfer waren, aber schon an Land gingen. Der „Niger“ geht heute nach Wajomènes, um den Pestkranken in dortiger Quarantäne abzugeben. Der oberste Sanitätsrath ist zum Sammentreten, einige Delegirte telegraphirten bereits an ihre Heimatsbehörden, daß der Konstantinopeler Hafen von der Pest infizirt sei.

Lokales.

Merseburg, den 25. August 1900. Die landwirthschaftliche Winterfische zu Merseburg eröffnet ihren 32. Kurstag am 24. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. Anmündungen sind an den Direktor, Herrn Dr. Gwallig herbeizuführen. Sunfhausstellung. Vom Thüringischen Ausstellungsverein bildener Künstler in Weimar ist an neuen Bildern der hiesigen Sunfhausstellung zugegangen: „Italienische

Sage“ von Otto Fröhlich, „Dyhl“ von F. Göpfart, „An der Ofener“ von W. v. Bachtz, „Sommerlandschaft“ u. „Wond- aufgang“ von E. Weichberger, „Ballschling“ von F. Bunte und „An der Lin“ von G. v. Gernar. In der Sonderausstellung hat der Professor F. Zimmer-Schmiedberg seinem reizenden Heidebild ein zweites mit der Bezeichnung „Im Sonntagsstaat“ zugefügt. Es scheint eben die Staffelei verlassen zu haben. In derselben Ausstellung ist vom Kunsthändler Hermann in Halle a. S. eine große Kollektion moderner Möbel, kunstgewerblicher Gegenstände aller Art in geschmackvoller Arrangement aufgestellt. In der nächsten Woche werden im großen Saal die neuesten Arbeiten vom Bildhauer Juckoff-Leipzig und demnächst die v. Preussische Bilder-Sammlung aufgestellt werden.

Die gemeinschaftliche Ortstrankentasse hielt am 24. d. Mts. im „Herzog Christian“ eine von den Vertretern äußerst zahlreich besuchte außerordentliche General-Versammlung ab. Unter der benevolenten Leitung des Vorsitzenden der Kasse, des Kaufmanns Herrn Paul Thiele, nahmen die Verhandlungen einen ruhigen und sachgemäßen Verlauf und kam der vom Vorstand ausgearbeitete Statuten-Vorschlag in allen Teilen zur Annahme. Nach diesen Beschlüssen wird die Kasse vom 1. Januar 1901 ab: 1. eine V. Klasse mit einem Beitragsatz von 48 Pfg. pro Woche, einem durchschnittlichen Tagelohn von 2,75 Mk., 1,60 Mk. Kranzengeld pro Tag und 110 Mk. Sterbegeld neu einführen; 2. den erkrankten Kassenmitgliedern, falls die Erwerbsunfähigkeit länger als 3 (statt bisher 7) Tage dauert, das entsprechende Kranzengeld von 1. Tage an zahlen; 3. die Wöchnerinnen-Unterstützung, welche bisher für 6 Wochen gezahlt wurde, nur noch für 4 Wochen zahlen. Ein weiterer von einem Kassen-Mitglied eingebrachter Antrag wegen einiger unwesentlicher Änderungen des Statuts fand die Zustimmung der Versammlung nicht.

Konzert in der Reichskrone. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, finden morgen Sonntag in der „Reichskrone“ zwei Konzerte statt, ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle unter Leitung des Direktors Herrn Perzel.

Sommer-Theater. Donnerstag, den 30. d. Mts. ist zum Benefiz für Tony Hartmann ein ganz außerordentlich interessanter Theater-Abend in Aussicht genommen. Vielen Wünschen entsprechend wird Herr Oberregisseur Robert Hartmann, der sich bei seinem ersten Gastspiele so ausgezeichnet einführte, auch bei dem Benefize seiner Frau als Gast mitwirken. Die Vorstellung beginnt mit dem reizenden Lustspiele „Der Ball zu Ellersbrunn“, nach Alberto Nota's „La fiera“, von Carl Blum, welches hier Novität ist. Da die lebenden Bilder „Frauenleben und Leben“ so großen Beifall gefunden haben und vielseitig eine Wiederholung gewünscht wurde, so wird Herr Hartmann auch diesmal einen Cyclicus lebender Bilder arrangieren und zwar „Das Volkslied in acht lebenden Bildern“. Zum Schluß dieses vielversprechenden Abends wird Herr Hartmann seiner heiteren Laune noch in „Das schönste Mädchen von Merseburg“, die Fägel schiefen lassen. Herr Hartmann nennt diesen Vorgang, ein Problem mit einer Uebersetzung für die hiesigen Damen, und in der Tat soll es überraschende Neugierden zu hören und zu sehen geben. Bei diesem vortrefflichen Programm und der Beliebtheit der Benefiziantin, wünschen wir das Haus bis auf den letzten Platz besetzt. Bemerk sei noch, daß bei dieser Vorstellung auch die Vereinsbillets unter den üblichen Benefiz-Bedingungen Gültigkeit haben.

Burne-Jones-Werke
in der Merseburger Kunstaussstellung.
Für die Betrachtung und das Studium der von der Photographischen Gesellschaft in Berlin ausgestellten Photographien der Hauptbilder von Burne-Jones dient uns die mitausgelegte Broschüre „The work of E. Burne-Jones“ als freundlicher Führer. Wir entnehmen aus derselben, daß dieser eigenartige Künstler im Jahre 1833 in Birmingham geboren ist und hier auch die Schule besucht hat. Die Welt, in der er lebte, war die des Homer und der anderen Klassiker, die er dort las. Draußen in der englischen Landschaft, fern von Väm und Quanten der Industriekunst konnte er ungehört seinen Träumen nachgehen. Für die Epologie bestimmt, studierte er in Oxford, wo er einen Freund für's Leben, William Morris, fand. Beide, selbst dichterisch veranlagt, begeisterten sich für die englische Poesie, zumal für die Artus-Sage und andere romantische Stoffe des Mittelalters. Die Begegnung mit dem älteren Rossetti bildete den entscheidenden Wendepunkt für sein späteres Leben. Begeistert von dessen Bildern, beschloß Burne-Jones, auch Maler zu werden. Sein Freund und Lehrer war Rossetti. Dieser ergoß den jungen Maler vor allem zur Selbständigkeit

und duldete es nie, daß er sich von anderen Malern beeinflussen ließ. Nur von Watts nahm er praktische Hilfe an. Der Erfolg dieser frühen Anforderung an die ureigene Schaffenskraft, verbunden mit unermüdbarem Fleiß, zeigte sich denn auch an seinen Werken. Der Ausdruck des Geistes an seinen Gestalten ist ein Beweis dafür.

Der Maler Rossetti wandte zunächst das Kunst-gemälde. Besonders entwarf er Klaffenfeste, Tapeten, Gobelins u. dergl. Die Ausübung dieses Kunst-zweiges hatte später Einfluß auf seine Gemälde, die manche stilistische Eigentümlichkeiten zeigen. Eine besondere Vorliebe hatte Burne-Jones für die Aquatintmalerei. Etwas Jahre gehörte er dem „Klub der Aquatintmalerei“ an.

Die Frage, was war das Eigentümliche an seinen Werken, was schuf er am meisten, läßt sich am treffendsten beantworten durch die Worte seines Lehrers Rossetti, dessen Programm lautete: „A picture is a painted poem.“ Dieses Programm hat auch sein Schüler getreu befolgt. Das eigentliche Thema seiner gemalten Zeichnungen oder heißt: „Die Frau“ und zwar als Krone der Schöpfung, als Symbol der Natur.

Burne-Jones war ein ausgeprägter Anhänger der Schule der Präraphaeliten, was sich namentlich in der Schlichtheit seiner Figuren kundtut. Seine Kompositionen zeichnen sich durch Einfachheit und Abundanz seiner Bilder aus. Er fertigte sehr viele Zeichnungen in den verschiedensten Mäßen. Die Zeichnung ist selbst bei den schwierigsten Verhältnissen unübertrefflich.

Nach den ausgestellten Photographien ist die „Bagnatonsage“ in 4 Bildern dargestellt. Bagnaton sündet, ein Werk zu schaffen, so schön, als es das Herz begehrt. Aus dem toten Marmor schafft er die Gestalt eines Weibes, entzweit in Liebe zu seiner Schöpfung und offenbart sich der Venus, der Göttin der Liebe. Diese tritt, unflatternd aus ihrer Taubensiedel, in die Werkstatt des Künstlers und belebt das Marmorbild, welches seine Arme um die Göttin schlingt. Der Künstler feiert denn, sieht das lebende Weib und sinkt vor seinem eigenen Werk, dem die Seele erwacht ist, zu Füßen.

Die „Schöpfungstage“ sind in symbolischer Weise durch 6 Bilder dargestellt. Auf einer von diesen getragenen Weltkugel ist die Schöpfung von Licht und Finsternis angedeutet und stellt damit den ersten Schöpfungstag dar. Auf den folgenden Bildern tritt je ein Engel hinzu, das Symbol der Schöpfung des Tages in den Händen tragend. Ein zweiter Engel auf dem letzten Bilde, welcher zum Himmels Gottes in die Saiten greift, stellt den Auszug dar.

In 6 Bildern sehen wir die Legende vom „Sittigen Georg mit dem Drachen.“ Nichts abnehmend von dem drohenden Verhängnis wandelt die Königstochter in ihrem Garten. Heute aus dem Wald nähert sich dem König, mit der Witte, dem Drachensprung folge zu geben und eine Tochter aus vornehmer Familie dem Drachen zu opfern. Der König befiehlt, das Voss bestimmt die Königstochter. Sie wird hinausgeführt, an einen Baum gebunden und ihrem Schicksal überlassen. Der heilige Georg erscheint und erschlägt den Drachen. An der Seite ihres Erleiders schreitet die Prinzessin in das Vaterhaus zurück.

Im „Spiegel der Venus“ führt die weiß gekleidete Göttin neun ihrer jungen Gespielinnen an den Rand eines klaren Teiches, in welchem die Mädchen erkrant und neugierig zum ersten Mal ihr Spiegelbild erblicken.

Sinnlichlich der übrigen Bilder müssen wir auf die erwähnte Broschüre verweisen. Die schöne Sammlung wird nur noch kurze Zeit hier bleiben.

Provinz und Umgegend.

Halle, 24. August. Die neue Artillerie-Kaserne an der Merseburger Gasse ist nahezu fertiggestellt. Am 1. Oktober d. J. soll sie bezogen werden. Die dann überflüssig gewordenen Baracken werden abgebrochen und, wie man erfährt, nach Magdeburg übergeführt. Die Rekruten für das Artillerie-Regiment Nr. 75 treffen in der ersten Hälfte des Oktober ein; es werden deren mehr als im Vorjahre sein, da die Batterien verläßt werden.

Weißenfels, 23. August. Die Gurken wurden heute auf dem hiesigen Wochenmarkt so billig verkauft, wie seit Jahren nicht. Das Schock besserer Waare kostete nur 30 bis 50 Pfg.; minderwertige Früchte waren noch viel billiger zu haben. Es waren gegen 4000 Schock angefahren. — In unserer Gegend wird neuerdings mehrfache Wintergerste angebaut und auch als Zusatz zu Braugeräte benützt. Der Verein sächsischer Malzfabrikanten, der seinen Sitz in Halle a. S. hat, macht deshalb darauf aufmerksam, daß Wintergerste nur zu Futter, zu Graupen und zu geringen Brennmalzen geeignet ist und deshalb von den Malzfabriken nicht gekauft wird. Der Verein warnt in den Vorkalender vor dem Anbau der nur zu niedrigen Preisen schwer verkäuflichen Wintergerste, und empfiehlt dringend, die für die Provinz Sachsen, für Thüringen und Anhalt so vorzüglich bewährten Chevaliergersten beizubehalten, denen der hohe Ruf, welchen die Gersten unserer Gegend genießen, und ihr höherer Preisstand gegenüber anderen Gersten zu danken ist.

Göthen, 23. August. Eine hiesige Familie erhielt vom Kommando des Truppen-Lieblingsplatzes Altengraben ein Telegramm, nach dem der auf dem Lieblingsplatz beim Jeldbau-Kommando tätige, bei der 10. Kompanie Anhalt, Inf.-Regts. Nr. 93 (Dessau) stehende Sohn durch eine trepierende Granate schwer verletzt worden ist.

Reudorf (Anhalt), 24. August. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich soeben in

unserem Orte, wo die 5. Batterie (Gaubühnen-Batterie) des 4. (Magdeburger) Artillerie-Regiments in Quartier liegt, ereignet. Die vier Gaubühnen waren auf einem Stoppelfeld dicht hinter der Schule aufgestellt und wurden von Groß und Klein besichtigt. Heute Nachmittag, als die Gäubühnen gereinigt wurden, umfanden auch wiederum zahlreiche Schulkinder dieselben. Wöglich ging bei dem 3. Gießschiff, in dem die Kartusche stecken geblieben war, ein Schuß los, der dem vor der Wühnbühne stehenden Knaben Robert Proff, Sohn eines Bergmanns hierseits, vollständig den Kopf verletzte, so daß das Gehirn umher-spritzte. Auch viele andere Kinder wurden mehr oder weniger verletzt. Eine Untersuchung des Vorfalles wurde vom Hauptmann der Batterie sofort eingeleitet. Die Aufregung im Orte ist groß.

Magdeburg, 23. August. Arg enttäuscht verließen, wie der „Artifst“ zu berichten weiß, am letzten Sonntag Namittag in B. in der Provinz Sachsen die Besucher des „Grand Circus O.“ die Vorstellung. Die auf dem Zettel angekindigten Freiheits-Dressuren mußten leider von dem ohnehin recht schwachen, nur aus 8 Nummern bestehenden Programm — meist Clown-Entrees — getrieben werden, da ein Schlußmader das einzige Paar Stiefel des Direktors zur Reparatur abgeholt und bis zum Beginn der Vorstellung noch nicht zurückgebracht hatte. Mit Rantoffeln angehan, konnte der Prinzipal eine Vollblüter unermöglich über den geharkten Sand jagen, und deshalb sog er sich grollend in die Garderobe zurück.

Gera, 24. August. Die Begeisterung für die Vuren ist zwei hiesigen Handlungs-lehrerinnen derart zu Kopf gestiegen, daß sie beschloßen, nach Südafrika zu gehen. War die Absicht auch gut, so sind doch die Mittel, die sie zu ihrer Realisierung in Anwendung brachten, nicht zur Nachahmung zu empfehlen. Der eine stahl nämlich seiner Mutter ein Sparkasten und erhob darauf eine Summe von 800 M., während der andere um zu Geld zu kommen, seinem Prinzipal beträchtliche Mengen wertvollen Garnes entwendete und in kleineren Pöckeln nach auswärts absetzte. Außerdem erschwindelten sich die beiden hoffnungsvollen Fräuleichen noch ein Tandem, um dem sie stolz Gera verließen, um gen Südafrika zu dampfen. Weit werden die jungen Herren auf ihrer Reise jedenfalls nicht kommen, da die Polizei sich des Vorfalles angenommen hat.

Vermishtes.
München, 24. August. Prof. Gabriel Max in München feierte gestern seinen 60. Geburtstag in der philologischen Fakultät der Universität Jena hat im Gymnasium erkrankt. Der Künstler ist in Prag geboren, studierte hier und in Wien und ging dann nach München, wo er ein Schüler Wiolts wurde. Eine große Zahl von Bildern hat seitdem den Namen Max populär gemacht: „Mättererin“, „Madonna“, „Jairi Echterlein“, „Der Anatom“, „Licht“, „Bogato“, „Ein Bärenrufer“, „Christus“ usw. Max' Kunst hat nichts Neues, sie ist ergrübelt. Mit feinstem Raffinement, sowohl im Kolort wie im Stofflichen zusammengesetzt, sind Max' Bilder des Effektes sicher. Sie werden sich an die Phantasie. Sie berücken durch ihre Sentimentalität, die sich besonders in den zart-farbigen, leidenschaftlichen Madonnenbildern ausdrückt. Sie machen erhaben durch ihre visionäre Kraft, durch das Hineintragen in letzte Geheimnisse, durch das letzte Antasten der Saiten, die verborgen vibrieren. Sie sind stark in der Stimmung und oft Kinder ihrer Zeit. Max hat sich viel mit Hypnotismus, Spiritismus, phidologischen Theorien befaßt und seine Werkerinnen beruhen auf die Semantik abgemund. Er liebt die blutlose, weingraue Farbe, blaße Lippen von älterer Sinnlichkeit geschwellt, von innerem Feuer glühende Augen, etatische Verzückungen.

Braunschweig, 23. August. Aus Dahlenburg wird berichtet: Im Gasthause zu Bohndorf traf gestern Mittag zu Pferde ein Dragoner sehr marktschmeißig ein und verlangte als Platzanweiser Quartier für gestern und heute. Da ihm, wie er vortag, die Uniform in der Hitze zu un bequem wurde, erhielt er auf sein Eruchen vom Wirt ein Zivilanzug, worin er heute Morgen, ohne eine Kopfbedeckung mitzunehmen, verschwand. Aus der zurückgelassenen Uniform ist zu ersehen, daß der Verschwendung der Dragoner Loth von der 1. Es. adron der Lüneburger Dragoner ist. Auf erfolgte Meldung an das Regiment zu Lüneburg trafen sofort ein Sergeant und zwei Gemeine ein, die die zurückgelassenen Militär-Effekten und das Pferd in Empfang nahmen und sich auch gleichzeitig auf die Verfolgung des Detektors machten. Der Fruchtlings, ein Kaufmann und geborener Braunschweiger, hatte im Stalle an einem Balken eine Schlinge zum Erhängen gemacht, doch scheint er bei seinem Vorhaben gestört worden zu sein. Wie wir hören ist der Fruchtlings der Sohn einer hier wohnenden Wittve; er trat im vorigen Herbst bei dem Lüneburger Dragoner ein.

Kleines Feuilleton.

Die reichste Stadt in Deutschland ist nach den Verß-Einschätzungen vom Jahre 1898 nicht Berlin, die Hauptstadt des Reiches, sondern Frankfurt a. M. Dann folgen Essen

und Charlottenburg, und als vierte Stadt Berlin. Hieran schließen sich als die reichsten Städte Wiesbaden, Aachen und Bonn.

Die olympischen Spiele in Paris lieferten folgende Ergebnisse: Laufen über 100 Meter: Jarvis (Amerikaner) mit 11 Sek. beim Endlaufe; bei einem Vorlaufe hatte er sogar nur 10 1/2 Sekunden gebraucht. 110 Meter mit Hindernis lief der Amerikaner Kränglein in der „Weltrekordezeit“ von 10 1/2 Sekunden. Er stieg auch im Weitspringen mit Anlauf mit 7,18 Meter 400 Meter lief Long, ebenfalls ein Amerikaner, in nur 49 1/2 Sekunden. Ein anderer Amerikaner, Bagter, erreichte im Freihochsprung 1,90 Meter und im Stabhochsprung 3,30 Meter. Die bisher im Sprung aus dem Stande als die beste geltende Leistung von 1 Meter 63 Centimeter übertraf der Amerikaner Ermy mit 1 Meter 65 1/2 Centimeter. Er führte auch den besten Weitsprung ohne Anlauf mit 3 Meter 30 Centimeter und den besten Dreisprung mit 10 Meter 58 Centimeter aus. In diesem erreichte mit Anlauf der Amerikaner Prinztin 14 Meter 47 Centimeter. Im Diskuswerfen stieg Bauer aus Budapest mit 36 Meter 4 Centimeter über den Prager Janba, der nur 35 Meter 25 Centimeter weit warf, sowie über die „Olympischen Sieger“ von Athen Garett und Paraskopolous. Nur im Laufen längerer Strecken stieg der Engländer (800 Meter in 2 Min. 1 1/2 Sekunden und 1500 Meter in 4 Minuten 6 Sekunden). Den Löwenanteil der Preise, nämlich 90 Prozent, trugen die Amerikaner davon, von welchen 65 Mann da waren. Deutschland war durch sechs Mann vertreten, darunter der Münchner 3. Reyl vom Männer-Turnverein Münden, als guter Läufer vom Hamburger Turnfest her bekannt.

Zur Königer Mordaffäre. Nach dem „Kon. Tagbl.“ wird der wegen Weineidsverdachts in Untersuchungshaft befindliche Präparande Speißiger auf Antrag seiner Verwandten in eine Zrenanfanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes übergeführt werden. Nach Ansicht der Königer Aerzte soll Speißiger, der bekanntlich Aussagen bezüglich des Verlethes des ermordeten Winters mit anderen Personen befohlen war und hierbei einen Weineid geleistet haben soll, geistig völlig normal sein. — Am Freitag sind die beiden noch dort befindlichen Kompagnien durch andere aus Grauden kommende abgelöst worden.

Das Vermögen eines Stierkämpfers. Der in Cordoba verorbene Stierkämpfer Malca Molina „Lagartijo“ hat ein Vermögen von 700 000 M. hinterlassen. Außer barem Gelde und Juwelen besaß der „Torero“ ein Haus in Cordoba eine prächtige Villa in Alt-Cordoba und andere Besitzungen. Das Vermögen fällt auf die Geschwister Molina's zu. Der Stierkämpfer Juan Molina, ein Bruder des Verstorbenen will seine geschätzte Professin aufgeben und sich in Cordoba zur Ruhe setzen wo noch ein zweiter Bruder „Lagartijo's“ lebt, der sich schon vor längerer Zeit von der Arena zurückgezogen hat.

Spelen. Ein Parochus Photograph hat dieser Tage aus London die Bestellung erhalten, vergrößerte Abbildungen der im letzten Jahrzehnt stattgehabten Eisenbahnkatastrophen zu liefern. Die sonderbare Bestellung ruht auf einem reichen Engländer her, der die Abbildungen für seine Sammlung, die gegenwärtig schon 10 000 (!) „Eisenbahnunglücksbilder“ aufzuweisen hat, zu verwenden gedenkt. Auf die Idee, sich eine solche Sammlung anzulegen, kam auch nur ein reicher Engländer kommen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Auf der Pariser Welt-Ausstellung wurde eine hiesige Firma, die **Pol-Bianfortes-Fabrik** von G. Mich. Ritter vermisst, und zwar mit der höchsten Auszeichnung für deutsche Pianos, der Silbernen Medaille.

Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht die Zeitungen von Unzulänglichkeiten berichten, die durch zahlreiche Beschwerden von Spirituslampen etc. verursacht werden. Die hiesige Gefahr bei Verwendung des flüssigen Spiritus ist absolut ausgeschlossen beim Gebrauch des „Gartspiritus“, den die **Deutsche Gartspiritus- und Chemikalien-Fabrik, Altens-Gesellschaft, Berlin, Maurerstr. 2** seit einiger Zeit in den Verkehr gebracht hat und der wegen seiner großen Sparbarkeit und vollständigen Gefährlichkeit allgemein Anerkennung gefunden hat. „Gartspiritus“ sollte in keinem Haushalte fehlen. In den nächsten Tagen wird eine größere Sendung „Gartspiritus“ für das ostafrikanische Expeditionskorps nach China expediert.

Wetterbericht des Kreisblattes.

26. Aug. Küßler, wolkig, theils heiter, stellenweise Regen, windig.
27. Aug. Mäßig warm, wolkig, vielfach heiter, stellenweise Regenfälle.

Landwirtschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Die Winterschule, welche sich stets eines gutes Rufes und zahlreichen Besuches erfreute und deren Leistungen auch bei der am 21. März d. J. stattgefundenen Revision seitens der Provinzial-Kommission wiederum sehr erfreuliche Anerkennung fanden, eröffnet ihren 32. Kursus am

24. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr.

Anmeldung von Schülern nimmt der Direktor der Anstalt, Herr **Dr. Gwollig in Merseburg**, Bismarckstraße 3, entgegen. Derselbe ist zu jeder weiteren Auskunft, sowie zum Nachweis von geeigneten Pensionen gern bereit.

Merseburg, den 10. August 1900.

Der Vorsitzende des Kuratoriums.

Graf Bohenthal.

Provinz.-Ackerbauschule-Badersleben

Internat. (gegründet 1846).

Das Winterhalbjahr beginnt am 16. Oktober d. Js.

2389) Prospekte und nähere Auskunft durch

A. Heine, Direktor.

Günstiges Wein-Angebot.

Von unsern vortheilhaftesten Einkäufen geschätzter Berglagen und Jahrgänge bei renommierten Winzern offeriren wir **gutgelagerte, bouquet-reiche, reinthönige, milde und angenehm schmeckende**

Rhein- u. Moselweine, Madeira-, Sherry-, Dessert- u. Portweine

in allen Preislagen bis zu den feinsten Crescenzen und Auslesen zu nachfolgenden **sehr billigen Preisen:**

Mosel- und Saarweine.

1897er Obermoseler leichter Tisch- und guter Bowlenwein	0,50
" Fankeler guter Tisch- und feiner Bowlenwein	0,60
" Valziger hochfeiner bouquetreicher Tischwein	0,75
" Caseler spritziger ausgeprägter Mosel-Charakter	0,90
" Clottener Auslese angenehmer feiner Tischwein	1,-
" Graacher spritziger kräftiger Mosel mit Bouquet	1,-
" Cueser bouquetreich spritzig hochfein	1,25
" Enkriker Stephansberg Rarität in dieser Preislage	1,50
" Caseler Auslese voll mit Bouquet und ausgeprägtem Charakter	1,50
" Trarbacher spritziger feiner Mosel mit viel Bouquet	1,75
" Wiltinger vom Priester-Seminar	2,-
" Graacher Tirlay	2,50
" Scharzberger	3,-
" Piesporter Falklayauslese	3,50
" Verziger vom Bischoff. Priester-Seminar	3,50
" Scharzberger	4,-
1895er Piesporter Ausbruch, Cresz. Graf Kesselstadt	5,-
" Canzemer. Hohe Domkirche	6,-

b. Rheingauer.

Rheinheissische u. Pfalzweine.

1897er Laubenheimer angenehmer guter Tischwein	0,75
" Geisenheimer leichter feiner Tischwein	0,90
" Rüdesheimer kräftig und voll	1,-
" Rauenthaler mit viel Bouquet	1,10
" Niersteiner Kranzberg	1,25
1895er Oppenheimer	1,50
" Nackenheimer feine Bergauslese	1,75
" Erbacher Auslese aus dem Pabstmann'schen Gute	2,-
1893er Hallgauer Riesling	2,50
1895er Hochheimer Kieselgasse	3,-
" Johannesberger Vogelsand feinste 95er Auslese	3,50
1893er Mittelheimer Edelmann aus dem v. Berna'schen Gute	4,-
1895er Schloss Vollradser	5,-
Crescenz Graf Matuschka Greifenclau	5,-
1893er Marcobrunner Cabinet Crescenz Graf Schoenborn	6,-
" Raunthaler Geyerstein Crescenz Graf von Beauclieu-Marcunay	6,50

Portweine — Sherry — Madeira.

Alter Portwein, rother	1,50
1893er "	2,-
1890er "	2,50
1887er "	3,-
1885er "	4,-
Alter Sherry	2,-
Sherry „Golden“	2,50
Sherry „Pale“	3,-
Sherry extra Quality	4,-
Alter Madeira	2,-
Madeira Dry.	2,50
Madeira Verdelho	3,-
Madeira extra Quality	4,-
Malvasier, feiner Damenwein	1,25
Samos-Auslese	1,25
Marsala Fleur Reservé 1873	2,-
Malaga, 10 Jahre, süßster Sekt	2,50
Vlna Vermouth di Torino	2,-
Vlna d' Asti Spumante	3,50

Ungar-Weine.

Süsser Ungar	1,50
Süsser Ober-Ungar	2,-
Tokayer Ausbruch Medinalwein	2,50
Feinste Tokayer Auslese	3,-
Herber Ungar	2,50
Ober-Ungar	2,50
Szamorodner alter gezehrter	3,-
Szamorodner Ausbruch	4,-

Die Preise aller Sorten sind sehr niedrige, die Qualitäten in jeder Preislage die feinsten.

„Jeder Käufer hat bei uns die Gewähr, für den angelegten Preis auch einen entsprechenden tadellosten Wein zu erhalten, dessen Qualität zu Nachbestellungen Veranlassung geben wird.“

Bei Entnahme von 12 l, 25 l, 50 l u. 100 l Fl. Preisermässigung.

Pottel & Broskowski
Halle a. S.

2188)

Verdientes Lob erntet die Hausfrau, die mit den **MAGGI** Produkten: Maggi zum Würzen, Gemüße- und Kräftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Kakao (2288) gesunde, wohlgeschmeckende Kost billig herstellt. Zu haben bei **Walther Bergmann, Gotthardtstraße 8.**

Hartspiritus?



Hartspiritus ist hochprozentiger Brennspritus, der entweder als kompakte Masse in Blechdosen gegossen, oder in würfelförmigen Stücken von 1 Kubikcentimeter Grösse abgegeben wird.

Hartspiritus kann in jedem vorhandenen offenen Spiritus-Kochapparat an Stelle des flüssigen Brennspritus Verwendung finden.

Hartspiritus ist vollständig gefahrlos; Explosionen sind unmöglich; Hartspiritus macht auf Reisen etc. die Spiritusflasche entbehrlich.

Hartspiritus ist unentbehrlich in jeden Haushalt und brennt sparsamer als flüssiger Spiritus.

Hartspiritus ist überall käuflich.

Preislisten für Wiederverkäufer gratis und franco.

Deutsche Hartspiritus- u. Chemikalien-Fabrik
Actiengesellschaft. (2390)

Berlin W., Mauerstr. 2. — Fabrik in Grünau.

Vertreter in allen Städten gesucht.

SEIDENSTOFFE

für Braut- und Gesellschaftskleider
Schwarz, weiss und farbig, von M. 0.90 — M. 16.50 p. Mtr.
Denkbar größte Auswahl. Proben bei Ansage des Gewächses umgehend und franco.
Seidenhaus Michels & Co.
Hoflieferanten Ihrer Maj. d. Königin-Mutter d. Niederl. vorm. FRIEDRICH & TRIEBEL, Leipzig, Markt 11.

Kühe mit Kälbern,

und tragender Kühe und Kärlern, steht von **Wittwoh, d. 29. d. M.**, ab sehr preiswerth im **Gasthof „Zur grünen Linde“** in Merseburg zum Verkauf. (2395)

Emil Rottkowsky.

Acker-Verpachtung.

Donnerstag, den 30. August, Nachm. 5 Uhr.

sollen ca. 150 Morgen Acker vom Höhenplan des Ritterguts **Jöschin** in Barzellen von 2 bis 10 Morgen meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden. Zusammenkunft a. Planwege. Rittergut Jöschin, d. 24. Aug. 2392) **Die Unterverwaltung.**

280000 Mk.

••••• sollen getheilt auf **beste Acker-sicherheit** lange Jahre unkündbar per sofort oder später aus-geliehen werden durch (2340)

B. J. Baer, Bankgeschäft,
Halle, Leipziger Str. 64.

25000 Botten wurden vor. Ein Beweis, wie be-liebig m. Botten sind. Gr. Ober-Unterstr. u. Kissen 12 1/2, Frauch, Hotelbetten 17 1/2, Kothe Horraha-Rabatten 22 1/2, Bottenf. 45, 50, 5 1/2, 1 1/2, Stahlb. 1 50 u. 2 25, feinste 2 50, Herrl. Schlafdecken 3 50, Kothe Woll. Stepp. 6 75, Bettzeug u. K. 4, 4, Bettlicher 1 75, Prima 2 75, Bettfedern-Buster u. Preisliste gratis. Nichtson-zahlte Betrag raouir. **A. Mersch, Leipzig, 36.**

Blücherstr. 12.

Pianos Ritter.

Grossh. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik (2391) sind **unübertroffen in Tonschönheit und Güte**

Langjährige Billige Garantie! Preise! **Filiale: kleine Ritterstr. 2.**

Emaille-Geschirre,

tabellöse schöne Waare, haben einen großen Vortheil bedeutend günstiger als Tagespreis eingetauscht und verkaufe zu sehr billigen Preisen. **Große schwere Wassereimer M. 1.-, runde Waschküßeln, 50 Bfg.**

Otto Bretschneider,
Eisenwaarenhlg., H. Ritterstr. 7.

Stahlpanzer-Geldschranke,
feuer-, sturz- u. diebstahlsichere Fabrikate ersten Ranges (255)

J. C. Pehold,
Geldschrankfabrik Magdeburg.
Preise außerordentlich billig.

Zur 11. Geld-Lotterie vom **Rothen Kreuz** sind Loose à 3,30 Mk. vorrätzig in der **Königl. Lotterie-Einnahme** und im Cigarrengeldschäft von **Heinrich Schultze jun.,** 2387) H. Ritterstr. 18.

Junge Mädchen,
die sich für den Winter zu ihrer weiteren Ausbildung hier aufhalten, oder Kinder, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden in einer besseren Familie bei **mäßiger Pension liebevolle Aufnahme** und mütterliche Pflege. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. (2396)

Sommertheater.

Sonntag Nachmittag:
Lichlein des Dsch, Glein Street Dsch, Knüppel aus dem Sack.
Abends:
Des Teufels Antheil.

Der Sänger von Palermo.
(Rechte Sonntag-Vorstellung.)
Dienstag:
Gastspiel des jug. Helden Herrn **Julius Otto** vom Stadttheater Leipzig.
Die Räuber.

(Schüler zahlen ermäßigte Preise.)
Vereinsbilletts zu üblichen Preisen müssen zu dieser Vorstellung neu gelöst werden.

Reichskrone.
Sonntag, von Nachm. 4 Uhr, und Abends 8 Uhr ab:

Großes Concert,
ausgeführt von der **Stadtcapelle.**
2394) **Entrée 25 Bfg.**

Kunst-Verein.
Die Kunst-Ausstellung im hiesigen Schloßgarten-Pavillon ist für die Mitglieder jeden Sonntag von 11 bis 2 Uhr und jeden Mittwoch von 11 bis 1 Uhr und von 2 bis 4 Uhr unentgeltlich geöffnet. Der Eintrittspreis für Nichtmit-glieder beträgt 20 Bfg.

In den übrigen Tagen Zutritt durch den Aufseher. Eintrittspreis 30 Bfg. **Der Vorstand.**

Technikum Stadtsula i. Th.

Handwerkmeister-, Maschinen- und Kleinbahnschule (2 Sem.)
Programme frei durch **die Direction.** (2000)

Tafel-Trauben
verfendet in 5 kg Postfösk zu Mark 3.- franco. Nachnahme. (2318) **A. Gergees, Werschk (Ungarn).**

Acetylen-Fahrrad-Laternen

vorglähliche Konstruktionen, in 8 verschiedenen Sorten, von Mk. 5,00 an, sämtlich unter Garantie guten Brennens. (2382)

Petroleum-Laternen mit Glühm.-Cylinder, empfiehlt **Otto Bretschneider,**
Eisenwaaren- u. Fahrradhandlung.

Für meine **Eisenhandlung** en gros und en detail — Stabellen, Kurzwaaren und Haushaltungsmagazin — suche ich per 1. Oktober er. einen jungen Mann aus besserer Familie als

Lehrling,
möglichst mit Berechtigungschein zum einjähr. Dienst. Gründliche Ausbildung, Wohnung und Kost im Hause.

G. W. Hofer Nachf.,
2376) **Weyersfeld a. S.**

Bäcker-Lehrling
sofort gesucht für Brot-, Weiß- und Kuchen-Bäckerei u. günstigen Beding. nach **Leipzig.** Meldungen an Annoncen-Exped. Leipzig-Neudnitz, Hochgartenstraße 67. (2397)

Sträffiger Hausbursche
per 1. September gesucht. (2379) **Müller's Hotel.**

Sich suche zum 1. Oktober ein **Stubenmädchen,** welches vollständig mit Wäsche und Blättern versehen weiß, sowie im Serviren geübt ist u. gut nähen kann. Frau Oberlieutenant v. Kameke, (2355) Karlstraße 10.